

VATER  
UNSER  
IM  
HIMMEL  
GEHEILIGT  
WERDE  
DEIN  
NAME.

DEIN  
REICH  
KOMME.

DEIN  
WILLE  
GESCHEHE,  
WIE  
IM  
HIMMEL,  
SO  
AUF  
ERDEN.

UNSER  
TÄGLICHES  
BROT  
GIB  
UNS  
HEUTE.

UND  
VERGIB  
UNS  
UNSERE  
SCHULD,  
WIE  
AUCH  
WIR  
VERGEBEN  
UNSEREN  
SCHULDIGERN.

UND  
FÜHRE  
UNS  
NICHT  
IN  
VERSUCHUNG,  
SONDERN  
ERLÖSE  
UNS  
VON  
DEM  
BÖSEN.

DENN  
DEIN  
IST  
DAS  
REICH  
UND  
DIE  
KRAFT  
UND  
DIE  
HERRLICHKEIT  
IN  
EWIGKEIT.

AMEN.

## Liebe Canstein-Freunde!

Den Menschen die Bibel nahebringen möchte die Wanderausstellung »Worte wirken weiter. Ein altes Buch sucht neue Leser«, die durch Präses Dr. Heinrich Reiß und Prof. Dr. Oskar Söhngen im Bielefelder Landeskirchenamt eröffnet wurde und über die in diesem Canstein-Brief ausführlich berichtet wird. Diese Ausstellung wurde von der von Cansteinschen Bibelanstalt und dem Volksmissionarischen Amt der Evangelischen Kirche von Westfalen entwickelt. Sie soll Menschen neuen Kontakt mit der Bibel ermöglichen und dadurch ihr Lesesinteresse wecken.

Die Bibelausstellung wurde bisher an verschiedenen Orten Westfalens in Sparkassen oder Banken aufgestellt. Wir wählten gerade diese Einsatzorte, um möglichst viele Menschen in ihrem Alltag anzusprechen. Deshalb werden heutige moderne Bibelausgaben zum Anschauen, Darinherumblätern und zum Kennenlernen ausgelegt und keine alten historischen. Das erfreulich rege Interesse der Besucher zeigt, daß hier ein echtes Bedürfnis nach Informationen über die Bibel besteht.

Ein Preisausschreiben soll dazu anregen, in der Bibel zu blättern, das Buch wieder zu entdecken oder auch die eigene Bibelkenntnis zu testen. Als »Lohn« erhalten die Gewinner ein Kunstdruckposter mit dem Text des Vaterunsers (vgl. Titelbild).

Und dieses Herrengebet ist in diesem Jahr auch Thema für die Bibelwoche. Diese steht im Zeichen des Missionarischen Jahres 1980 und möchte viele Menschen anregen, erneut wesentliche Inhalte des christlichen Glaubens durchzubuchstabieren. In unserer Zeit fällt vielen das Beten schwer. Können wir lernen, wieder frei und vertrauensvoll mit Gott zu reden? Ich glaube, daß das Vaterunser die beste Schule des Gebetes ist, die wir Christen haben. Dieser fast 2000 Jahre alte Themenkatalog für Gespräche mit Gott ist alt und doch so jung und gültig wie am ersten Tag. Erst im Entfalten der einzelnen Bitten begegnet uns die Zeitlosigkeit und die Zeitnähe dieses Gebetes.

Ich wünsche Ihnen, daß Sie dieses immer wieder neu in Ihrem Leben erfahren und der Einladung zum Gebet gern folgen können.

*Ihr  
Hartmut Friewitz*

*Wenn meine Worte in euch lebendig sind, könnt ihr den Vater um alles bitten, was ihr wollt, und ihr werdet es bekommen.*

Jesus in Johannes 15

## Worte wirken weiter.

### Ein altes Buch sucht neue Leser

Unter diesem Titel wurde am 8. Februar 1979 im Foyer des Landeskirchenamtes in Bielefeld die Bibelausstellung vom Präses der Evangelischen Kirche von Westfalen, Dr. Heinrich Reiß, und dem Präsidenten der von Cansteinschen Bibelanstalt, Prof. D. Dr. Oskar Söhngen, Berlin, eröffnet. Präses Dr. Reiß hielt zur Eröffnung folgende Ansprache:

*Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Schwestern und Brüder!*

*Ich freue mich, daß ich Sie heute zur Eröffnung dieser Bibelausstellung begrüßen kann.*

*Wir wollen mit dieser Ausstellung erreichen, daß die Bibel möglichst vielen Zeitgenossen nahegebracht wird und sie die Qualitäten dieses Buches erlesen und erleben. Darum trägt sie den Titel »Worte wirken weiter. Ein altes Buch sucht neue Leser«.*

*Die von Cansteinsche Bibelanstalt und das Volksmissionarische Amt unserer Landeskirche haben diese Ausstellung entwickelt. Sie zeigt keine ehrwürdigen Bibelausgaben vergangener Jahrhunderte, sondern will den Zeitgenossen das Lesen in der Bibel schmackhaft machen. Sie präsentiert ausgewählte Bibelausgaben, damit jeder die Bibel finden kann, die er*

*braucht. Sie ist ein Versuch, der so zum ersten Mal in der Bundesrepublik Deutschland unternommen wird. Der Zeitraum, in dem diese Ausstellung bei uns in Westfalen zu sehen sein wird, scheint mir gut gewählt. Ich sehe sie als einen Beitrag zu den Überlegungen der letzten Landesynode zum Thema »Frommsein heute« und den Vorbereitungen zum Missionarischen Jahr 1980. Es geht dabei jeweils darum, möglichst vielen Menschen in unserem Lande eine Begegnung mit dem Evangelium zu ermöglichen.*

*Ein chinesisches Sprichwort sagt: »Ein ungeöffnetes Buch ist ein Stück Holz.« Daß Menschen die Bibel aufschlagen und darin Hoffnung und Orientierung für ihr Leben finden, ist das Anliegen dieser Ausstellung. Die Besucher werden die Bibel aufschlagen müssen, wenn sie die Fragen des mit dieser Ausstellung verbundenen Preisausschreibens beantworten wollen. Dadurch werden viele Menschen zum ersten Mal Kontakt mit der Bibel bekommen. Die vorgeesehenen Einsatzorte — Sparkassen, Banken und Kommunalräume — stimmen mich hoffnungsvoll, daß die Gute Nachricht, von der Liebe Gottes zu uns, die Menschen in ihrem Alltag erreicht.*



Das Bild zeigt Präses Dr. Heinrich Reiß (links) im Gespräch mit Prof. Dr. Oskar Söhngen

Danken möchte ich allen Personen, besonders einigen Politikern unseres Landes, die für diese Ausstellung ihr Interesse an der Bibel formuliert haben und damit zu erkennen geben, wovon letztlich ihr Leben bestimmt wird.

Namentlich nennen und danken möchte ich an dieser Stelle Pastor Hartmut Griewatz, der für die bibelmissionarischen Aufgaben in Westfalen verantwortlich ist; Helmut Meile vom Volksmissionarischen Amt unserer Landeskirche, der die Idee für diese Ausstellung hatte und das Kon-

zept dafür entwickelte; dem Kommunikations-Designer Horst Baumann (Düsseldorf) für die fachliche Beratung und Klaus Richter (Düsseldorf) für die Realisation.

Ich hoffe, daß für diese Ausstellung viele geeignete Räume gefunden werden und daß sie ihren Weg durch Westfalen gehen wird gemäß dem Titel: »Worte wirken weiter«. Ich wünsche, daß dadurch Menschen erfahren, was ein afrikanischer Christ bekennt: »Wir brauchen Brot, um leben zu können. Wir brauchen die Bibel, um leben zu wollen.«

Für die von Cansteinsche Bibelanstalt sprach deren Präsident Prof. D. Dr. Oskar Söhngen. Wir bringen im folgenden einen Auszug aus seiner Ansprache:

Herr Präses,  
meine Herren und Brüder,  
verehrte Gäste!

Erlauben Sie mir, aus diesem besonderen Anlaß auch einige Worte namens des Direktoriums der von Cansteinschen Bibelanstalt zu sprechen. Die vor unseren Augen sich entfaltende Ausstellung stellt einen eindrucksvollen Beweis dafür dar, wie fruchtbar sich die vor einigen Jahren begonnene Zusammenarbeit zwischen dem Volksmissionarischen Amt der Evangelischen Kirche von Westfalen und der von Cansteinschen Bibelanstalt auszuwirken beginnt. Darum muß am Anfang meiner Ausführungen der Dank an die westfälische Kirche stehen, die diese Partnerschaft zwischen den beiden Institutionen ermöglicht hat.

Zugleich freuen wir Leute von der von Cansteinschen Bibelanstalt uns darüber, wie selbstverständlich die westfälische Kirche unsere Anstalt in ihr Leben integriert hat und sie auch als »ihre« Bibelgesellschaft ansieht. Es war ja ein weiter und verschlungener Weg, auf dem die 1710 in Halle a. d. Saale gegründete älteste Bibelanstalt der Welt im Jahr 1951 in die westfälische Heimat ihres Gründers, des Freiherrn Karl Hildebrand von Canstein, heimkehrte.

In den nunmehr fast 28 Jahren ihrer Tätigkeit in Westfalen hat die von Cansteinsche Bibelanstalt kräftig daran mitwirken können, die Landschaft der deutschen Bibelgesellschaft zu verändern. Sie war der unermüdliche Motor für einen engen Zusammenschluß der Bibelgesellschaften im evangelischen Bibelwerk, das schließlich 1965 in Landau gegründet und als dessen erster Vorsitzender ihr Leiter bestellt wurde. Damit war die Arbeit der Bibelverbreitung aus ihrer provinziellen Enge herausgelöst und in die Weite gestellt. Einheitliches und großzügiges Handeln ermöglichten eine neue Qualität der Arbeit und eröffneten den Anschluß an die weltweite Bibelverbreitung, die bis dahin mehr oder weniger das Monopol der Britischen, der Amerikanischen und auch der Niederländischen Bibelgesellschaft gewesen war. Welchen Rang die deutsche Mitarbeit heute innerhalb des Weltbundes der Bibelgesellschaften einnimmt, wird schlaglichtartig durch die Tatsache beleuchtet, daß der gegenwärtige Vorsitzende der Deutschen Bibelstiftung zugleich der hauptamtliche Generalsekretär des Weltbundes ist und daß der Sitz des Weltbundes inzwischen von London nach Stuttgart verlegt wurde. Aber noch auf einem anderen Gebiet, nämlich dem des Bibeldrucks, sind einschneidende Veränderungen erfolgt. Um auch hier die Kräfte zusammenzufassen, entschlossen sich die beiden großen druckenden Bibelgesellschaften in Westdeutschland,



die Württembergische und die von Cansteinsche Bibelanstalt, vom 1. Januar 1976 ab ihre Eigenproduktion aufzugeben und in einen neuen zentralen Bibelverlag, die Deutsche Bibelstiftung, einzubringen, deren Mitträger das Evangelische Bibelwerk wurde . . .

Die Arbeit der Bibelverbreitung hat dadurch an Weiträumigkeit der Perspektiven entscheidend gewonnen. Verzeihen Sie den Umweg, den ich machen mußte, um endlich auf den springenden Punkt zu kommen. Denn dadurch, daß die von Cansteinsche Bibelanstalt die unmittelbare Verantwortung für den Bibeldruck losgeworden war, konnte sie sich nunmehr auf die Aufgabe der Bibelmission konzentrieren: Wie bringen wir die Bibel an die weithin bibelfremd gewordenen Menschen unserer Tage heran? Was können wir tun, um dem rapiden Autoritäts- und Aktualitätsschwund der Bibel im öffentlichen Leben zu begegnen? Welche Hilfen können wir geben, damit die Menschen die Bibel nicht nur kaufen, sondern auch lesen? Wie lassen sich die Verständnisbarrieren abbauen, die dem freien Lauf, der Selbstwirksamkeit des Wortes Gottes im Wege stehen? Damit sah sich die von Cansteinsche Bibelanstalt vor die Aufgabe gestellt, ein umfassendes Programm der Bibelmission zu entwickeln. Damit war aber auch die Stunde für die Zusammenarbeit mit dem Volksmissionarischen Amt gekommen. Die vor Ihnen stehende Aus-

stellung ist ein Teilstück des Programms, die Menschen von heute wieder für die Bibel zu interessieren und in sie hineinzuführen; sie beschränkt sich deshalb nicht wie frühere Bibelausstellungen auf die Mittel der Belehrung, sondern setzt auch die Techniken der modernen Werbung ein und beschäftigt dabei stark das in unserer Kirche seit den Tagen der Reformation vernachlässigte Auge. Die modernen »Gassen«, auf die wir mit dieser Bibelwerbung gehen wollen, sind, wie Sie schon gehört haben, vor allem Rathäuser, Sparkassen und sonstige öffentliche Zentren. In das Programm der Bibelmission gehört auch die Ihnen ausgehändigte Minibibel »Bibel kurzgefaßt«, deren Pointe nicht nur in dem Versuch besteht, die »Summa«, die Quintessenz der Heiligen Schrift auf knapp 100 Seiten zusammenzufassen, sondern vor allem dem bibelunkundigen Leser mit dem ausführlichen, registerartigen Inhaltsverzeichnis einen Einstieg in den Bibelstoff zu ermöglichen . . .

Der fortschreitenden Säkularisation zum Trotz scheint mir gerade für unsere Zeit wieder die Verheißung beim Propheten Amos zu gelten, daß Gott einen Hunger ins Land schicken wird, nicht einen Hunger nach Brot oder Durst nach Wasser, sondern nach dem Wort des Herrn, es zu hören (8, 12).

## Bibellesen in Gruppen

*Die Bildung von Bibelgruppen in den Kirchengemeinden hält der Generalsekretär des Evangelischen Bibelwerks, Pfarrer Dr. Siegfried Meurer, »für ein Gebot der Stunde«. Wir bringen einen Auszug seines Referates in Trier vor der Mitgliederversammlung des Evangelischen Bibelwerkes im Mai dieses Jahres:*

Vor kurzem habe ich noch einmal Speners berühmte Schrift »Pia Desideria« gelesen und war erstaunt festzustellen, wie unglaublich aktuell dieses Büchlein wieder ist, das vor über 300 Jahren erschienen ist. Es wäre geradezu verdienstvoll, diese Schrift in einem an unsere Sprache angepaßten Deutsch neu herauszubringen. In »Pia Desideria oder Hertzliches Verlangen nach gottgefälliger Besserung der wahren Evangelisation sampt einigen dahin einfältig abzweckenden Christlichen Vorschlagen« geht es Philipp Spener, wie der ganze Titel sagt, um die Besserung der Kirche. Von geradezu kirchengeschichtlicher Bedeutung ist der Vorschlag Speners gewesen, das Bibellesen wieder einzuführen und zu verstärken. Seiner Meinung nach reicht die Predigt ebensowenig wie das private Lesen der Heiligen Schrift aus. Eine Besserung der Kirche kommt erst dann zustande, wenn zwei weitere Einrichtungen geschaffen werden. In den

Gemeinden soll zu gewissen Zeiten die ganze Schrift vorgelesen werden, damit der ganze Inhalt der Bibel wieder bekannt wird. Weiterhin schlägt er, indem er auf 1. Kor. 14 verweist, Versammlungen vor, »wo nicht einer allein aufträte zu lehren, sondern auch andere, welche mit Gaben und Erkenntnis begnadet sind, jedoch ohne Unordnung und Zanken mit dazu reden und ihre gottseligen Gedanken über die vorgelegte Materie vortragen, die übrigen aber darüber richten möchten«. Es sollen also mit dem Prediger Menschen aus der Gemeinde zusammenkommen, »die Heilige Schrift vor sich nehmen, daraus öffentlich lesen und über jegliche Stelle derselben von dem einfältigen Verstand und was jeglichem zu allerhand unser Erbauung deutlich wäre, brüderlich sich unterredeten: wo sowohl jeglichen, welcher die Sache nicht genügsam verstünde, seine Dubia vorzutragen und dero Erläuterung zu begehren etc.«.

Spener schreibt dann weiter, diese Versammlungen würden dem Prediger helfen, die Gemeinde genauer kennenzulernen, außerdem würde es Vertrauen zwischen Prediger und Gemeindeglieder schaffen; ferner würde es den Einzelnen in Stand setzen, sich im Wort Gottes zu üben und freier auszudrücken. Dies aber würde schließlich dem Lesen der Bibel in der Hauskirche, also in der Familie, zu-

gutkommen, das geistliche Leben stärken und die Leute verändern. All das ist logisch, schlüssig und einsichtig. Es ist, denke ich, bekannt, daß dieser Vorschlag Speners und sein Einsatz dafür, zu einer Erneuerungsbewegung der Kirche, zur Entstehung des Pietismus geführt hat. August Hermann Francke und von Canstein sind von Speners Gedanken inspiriert worden und haben sich deshalb für die Verbreitung von billigen Bibeln eingesetzt.

Ich denke, daß wir diesen Vorschlag von Philipp Jacob Spener aufgreifen sollten. Wir brauchen nicht nur den Gottesdienst, nicht nur das private Lesen der Heiligen Schrift, wir brauchen daneben solche von Spener beschriebenen Versammlungen (nach meiner Meinung mit höchstens 25 Leuten!), die es ja hier und da in gewissen vom Pietismus geprägten Gegenden noch gibt. Im letzten Jahr haben wir auf der Mitgliederversammlung gesagt, wir brauchen nicht nur Bibelverbreitung, sondern eine Bibellesebewegung. Ich möchte heute sagen: Wir brauchen nicht nur das private, sondern auch das gemeinsame Lesen der Heiligen Schrift in Gruppen, also nicht nur eine Bibellesebewegung, sondern auch eine Bibellesegruppenbewegung. Wenn mich nicht alles täuscht, dann ist heute, dreißig Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg, für die Verwirklichung eines solchen Vorschlags genauso kairologische Zeit wie damals, als Spener dreißig Jahre nach dem verheerenden

dreißigjährigen Krieg seinen Vorschlag gemacht und damit eine geistliche Bewegung ausgelöst hat. Warum?

Der Mensch braucht Geborgenheit, er benötigt Gemeinschaft, gewiß aber braucht er vorrangig Antwort auf die Frage nach dem Sinn seines Lebens, und die findet er nur in Gott und in Jesus Christus. In einer Gruppe, in der die Bibel gelesen und besprochen wird, kann der heutige Mensch beides finden. Die Bibellesegruppenbewegung könnte, das ist meine Überzeugung, die richtige Antwort der Kirche auf ein bedrängendes Problem unserer Zeit sein. Sie könnte darüber hinaus zu einer Verlebendigung unserer Gemeinden, zur Besserung der Kirchen führen, um es noch einmal mit den Worten von Spener auszudrücken.

Junge Theologen und junge Menschen beginnen zu begreifen, daß das Bibellesen in der Gruppe geben kann, was wir alle brauchen: Antwort auf die Sinnfrage, Orientierung, Einübung in die Nachfolge Jesu, Trost und Stärkung für das eigene angefochtene Leben. Laßt uns alles daransetzen, daß aus solchen Anfängen und Ansätzen eine Bewegung wird, die die ganze Kirche erfaßt.

---

*Die Bibel ist gegenüber anderen Büchern wie die Sonne, im Vergleich mit jedem anderen Licht.*

Martin Luther

---



---

## Ich brauche die Bibel

Es gibt Menschen, die die Bibel nicht brauchen. Ich gehöre nicht zu ihnen. Ich habe die Bibel nötig.

- Ich brauche sie, um zu verstehen, woher ich komme.
- Ich brauche sie, um in dieser Welt einen festen Boden unter den Füßen und einen Halt zu haben.
- Ich brauche sie, um zu wissen, daß einer über mir ist und mir etwas zu sagen hat.
- Ich brauche sie, weil ich zu den Kindern Gottes und zu ihrer Gemeinschaft gehören möchte.
- Ich brauche sie, weil ich gemerkt habe, daß wir Menschen in den entscheidenden Augenblicken füreinander keinen Trost haben und daß auch mein eigenes Herz nur dort Trost findet.
- Ich brauche sie, um zu wissen, wohin die Reise mit mir gehen soll.

Darum lese ich sie. Darum erkläre ich sie anderen.

Jörg Zink

---

## Was hat man vom Bibellesen?

Man hat dabei mit Gott zu tun. Eine Braut wird auf die Frage, was sie davon habe, wenn sie den Brief des Geliebten lese, kaum antworten können. Denn der Geliebte ist da mit seinem Brief, er spricht zu ihr aus allen Zeilen. Der Brief selbst macht die Liebe fest. Wer die Korrespondenz abbricht, bricht die Liebe ab.

Das haben wir vom Bibellesen: wir bleiben der Korrespondenz Gottes mit uns treu. In der Bibel redet Gott mit den Menschen, sehr lebendig, sehr persönlich. Wenn aber Gott zu uns spricht – wie ein Mann mit seinem Freunde redet, steht er in Bibel –, dann handelt Gott zugleich an uns. Denn bei Gott fallen Wort und Tat immer zusammen. Darum ist die Bibel so verlässlich, daß darauf unser Glaube sich beziehen kann: es steht geschrieben! Beim Lesen der Bibel gewinnen wir Kenntnisse über Gott und sein Tun. Wir erkennen Gott immer mehr, so daß es zu einem wachsenden Umgang mit ihm

kommt. Wir dürfen Gott immer mehr verstehen in allen Lebenslagen und im großen Weltzusammenhang. Wir hängen dann so an seinem Wort, daß wir nicht mehr davon loskommen und die Bibel um jeden Preis bei uns haben wollen. Sie begleitet uns zu Hause und auf Reisen, im Frieden und im Krieg, in Freiheit und Gefängnis, im Leben und im Sterben. Wer die Bibel nicht mehr liest, weil er wegen Zeitbedrängnis nicht mehr dazu kam; wer sie nicht mehr liest, weil er als unser Mensch zwar noch den Zuhinaus zu es aber nun immer fremder einsemein; wer sie aus anderen Gründen nicht mehr lesen will, – der muß bedenken, was er tut. Wer vom Ersatz lebt, stirbt bald an Mangelkrankheit. Er schafft sich tödliche Einsamkeit, er bleibt für sich, seine Liebe geht zu Ende, sein Glaube stirbt ab, und Gottes Antwort lautet: Jetzt kenne ich dich nicht mehr.

Heinrich Giesen

---

*Die Bibel muß in der Gemeinde, das heißt in der Gemeinschaft der Gläubigen, gelesen, gehört und geglaubt werden, wenn man sie in ihrer ganzen Fülle verstehen will.*

Suzanne de Diétrich

---



### 80jährige Wittenerin stiftet Bibel aus dem Jahre 1662

Als die Bibelausstellung in Witten gezeigt wurde, war dies für eine 80jährige Wittenerin, die nicht genannt werden möchte, der Anlaß, eine Bibel aus dem Jahre 1662 der von Cansteinschen Bibelanstalt zu überlassen. Der Vater der Spenderin hatte diese bebilderte Bibel durch ein Angebot im Leipziger Börsenblatt des Buchhandels gegen Ende der 20er Jahr erworben. Sie war seitdem ein Begleiter der Familie durch Kriegswirren und andere schwere Zeiten. Ihren Platz wird die alte Bibelausgabe im Archiv der von Cansteinschen Bibelanstalt finden.

### 50 Millionen Christen ohne Bibeln

Mindestens 50 Millionen Christen besitzen nach Angaben des Übersetzungswissenschaftlers Prof. Dr. Eugene Nida (USA) keine Bibeln in ihrer Sprache. »Und jedes Jahr lernen 100 Millionen Menschen auf der ganzen Welt lesen«, erklärte Nida in dem in Stuttgart erscheinenden Informa-

tionsdienst des Weltbundes der Bibelgesellschaften.

Als »größte Herausforderung« für die Bibelgesellschaften in den nächsten 30 Jahren bezeichnete es Nida, daß zum Ende dieses Jahrhunderts 83 Prozent der Weltbevölkerung »nominell Nichtchristen sein werden«.



## Eine neue Familienbibel

Die Bibel nach der  
Übersetzung Martin Luthers  
Revision 1964/1975

# CANSTEIN- BIBEL



„Gottes  
teures Wort  
allen für einen  
geringen Preis.“

Carl Hildebrand  
von Canstein  
gründete 1710 in  
Halle an der Saale  
die erste  
Bibelgesellschaft  
der Welt.

DEUTSCHE BIBELSTIFTUNG

Die Rolle eines »echten Haus- und Familienbuches« soll die von der Deutschen Bibelstiftung in Stuttgart veröffentlichte neue »Canstein-Bibel« ausfüllen. Sie ist benannt nach dem

Freiherrn Carl Hildebrand von Canstein, dem Gründer unserer Bibelanstalt. Getreu seinem Wahlspruch »Gottes teures Wort allen für einen geringen Preis« trug er wesentlich dazu bei, daß die Bibel zu einem Buch des Volkes wurde.

Die 1300 Seiten starke Bibel mit dem Luther-Text von 1975 (24,- Mark, von Cansteinsche Bibelanstalt, Postfach 1770, 4800 Bielefeld 1) enthält eine Familienchronik zum Eintragen persönlicher Gedenktage. Neben dem Alten sowie dem Neuen Testament sind in der Ausgabe auch die Apokryphen abgedruckt. »Das sind Bücher, so der Heiligen Schrift nicht gleich gehalten, und doch nützlich und gut zu lesen sind.« Mit diesen Worten kennzeichnete Martin Luther diese Reihe von Schriften, die im Inhaltsverzeichnis seiner Bibel zwar genannt, aber nicht mitgezählt werden. Als zusätzliche Lesehilfen bietet diese Bibel Hinweise auf besonders wichtige Bibeltexte, Inhaltsangaben zu einzelnen biblischen Schriften, Sach- und Worterklärungen sowie Zeit- tafeln und Landkarten.

*Ein Christ ohne die Bibel ist wie ein Flußbett ohne Wasser.*

Ulrich Fick

## Aus der Arbeit der Bibelverbreitung

### Ökumenische »Einheits- übersetzung der Heiligen Schrift« im Druck

Die erste deutsche Bibelübersetzung, die gemeinsam von evangelischen und katholischen Experten aus den Urtexten verfaßt und von beiden Kirchen offiziell gebilligt wurde, wird zur Zeit gedruckt und noch in diesem Jahr erscheinen. Wie der Geschäftsführer der »Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift«, Prof. Dr. Otto Knoch (Stuttgart), weiter mitteilte, soll das Neue Testament voraussichtlich am 1. Oktober in Bonn, das Alte Testament Ende des Jahres der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Die Bibelübersetzung ist Gegenstand des ersten Vertrages, den die beiden großen Kirchen in Deutschland seit der Reformation abschlossen.

Die katholische Deutsche Bischofskonferenz hat die Einheitsübersetzung bereits am 14. Februar 1978 zum »kirchenamtlichen Text« für Gottesdienste, Predigt und Schule erklärt. Die erste offizielle katholische Übersetzung der Bibel ins Deutsche aus den Ursprachen Hebräisch und Griechisch wurde von allen katholischen Bischöfen deutschsprachiger Gebiete in Europa (Österreich, Schweiz, Südtirol, Luxemburg und Lüttich) anerkannt. Nach einer Erklärung des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland soll die ge-

meinsame Bibelausgabe vor allem bei ökumenischen Veranstaltungen verwendet werden. Der offizielle Text in der evangelischen Kirche werde weiterhin die Lutherbibel sein.

An den schon 1962 begonnenen Übersetzungsarbeiten beteiligten sich über 100 Bibelwissenschaftler, Religionspädagogen, Liturgiker und Germanisten. Evangelische Experten wirkten beim Neuen Testament und bei der Verdeutschung der alttestamentlichen Psalmen mit. Nach Knochs Worten ist es gelungen, sich auf gemeinsame Bezeichnungen der biblischen Personen und Bücher zu einigen. Einführungen in die einzelnen Schriften und Anmerkungen zu schwer verständlichen Texten wurden von der katholischen Kirche gebilligt, von den evangelischen Mitarbeitern an der Einheitsübersetzung für annehmbar erklärt.

### Bibelverbreitung erneut gestiegen

Die Bibelgesellschaften haben weltweit im vergangenen Jahr rund 14 Prozent mehr Bibeln und Bibelteile verbreitet als 1977. Insgesamt wurden nach Angaben des Weltbundes der Bibelgesellschaften 9,28 Millionen Vollbibeln (1977: 8,89 Millionen), 12,22 Millionen Exemplare des Neuen Testaments (1977: 11,01 Millionen) und 38,10 Millionen Bibelteile (1977:

32,43 Millionen) verkauft oder verteilt. An erster Stelle stehen erneut die USA, nachdem die Amerikanische Bibelgesellschaft 2,27 Millionen Bibeln, 2,62 Millionen Neue Testamente, 4,65 Millionen Bibelteile und über 115 Millionen biblische Kleinschriften verbreitet hatte.

»Rückschläge« für die Bibelverbreitung waren im vergangenen Jahr in einer Anzahl von Ländern zu verzeichnen, so in Vietnam, Kolumbien und in Nepal, wo nur noch 38 Bibeln und 406 Bibelteile ins Land gelangten. Dagegen konnten in anderen »schwierigen« Gebieten wie in Nordafrika, aber auch in Uganda und in Nicaragua beträchtlich mehr biblische Schriften als 1977 weitergegeben werden.

Auch in den westeuropäischen Staaten übertraf die Bibelverbreitung von 1978 das Vorjahresergebnis, bei Vollbibeln sogar um 18 Prozent. Das höchste Verbreitungsergebnis in Europa verzeichnet die Bundesrepublik Deutschland (1,47 Millionen Bibeln und Bibelteile), gefolgt von England mit 937 051 Exemplaren.

## Biblische Urtextausgabe verzeichnet 5000 Handschriften

Im Münsterschen Institut für Neutestamentliche Textforschung ist unter Leitung von Prof. D. Kurt Aland in 25jähriger Arbeit ein Standardwerk biblischer Textforschung vorbereitet worden. Bei der Deutschen Bi-

belstiftung in Stuttgart erscheint im September in völlig neu bearbeiteter Ausgabe das Novum Testamentum Graece, der sogenannte Nestle-Aland. Dieser Standardtext kommt dem griechischen Urtext der Schriften des Neuen Testaments so nahe wie möglich, nachdem für die Neubearbeitung in der 26. Ausgabe über 5000 Handschriften ausgewertet worden sind. Von diesem Werk, dessen erste Ausgabe 1898 erschien, sind seither über eine Million Exemplare in der ganzen Welt verbreitet, die nicht nur von Theologen benutzt werden.

Als Prof. Aland 1952 mit der 21. Ausgabe in die Mitarbeit eintrat, begann der Vergleich mit den Originalhandschriften, nachdem der wissenschaftliche Apparat des »Nestle« bis dahin unverändert nur auf Angaben der gedruckten Ausgaben des griechischen Neuen Testaments beruhte. Diese Arbeit leistet das 1959 von Aland gegründete Institut in Münster, dem im Frühjahr 1979 auch ein Bibelmuseum angegliedert worden ist. Das Institut verfügt über den größten Handschriftenbestand auf Mikrofilmen und arbeitet mit Computereinsatz beim Textvergleich der zahlreichen Handschriften, wobei auch alte Übersetzungen in das Lateinische, Syrische und Koptische berücksichtigt werden. In einem Jahresbericht der Stiftung für Neutestamentliche Forschung heißt es, daß die Neuausgabe des Nestle-Aland »an Umfang wie an Modernität alle bisherigen Ausgaben übertrifft«.

## Herlichen Dank!

»Die Bibel ist nicht so kompliziert, wie die Leute in Deutschland meinen«, rief der anglikanische Bischof Festo Kivengere aus Uganda den Kirchentagsbesuchern in Nürnberg zu und nannte sie das »einzigste Buch für Afrika«. Viele Kirchentagsbesucher, die den täglichen Bibelarbeiten am Morgen in den überfüllten Hallen zuhörten, werden dies durch die Auslegungen auch erfahren haben. Die Bibelarbeiten, denen die Noah-Geschichte, die Erzählung von der Speisung der Fünftausend und die Vision vom neuen Jerusalem zugrunde lagen, wurden täglich von etwa 50 000 Menschen besucht. Daß es sich bei den Teilnehmern nicht um eine bestimmte Gruppe von Menschen handelte, war sofort sichtbar. Bunt gemischt saßen alt und jung vereint auf Holzbänken, auf zu Hockern geformten Pappkartons oder auf dem Fußboden. Sie hörten aufmerksam auf den Bibeltext und die Auslegung, sie sangen und beteten miteinander.

Zur Bibel auf dem Kirchentag gehörte auch eine Veranstaltung des Evangelischen Bibelwerkes mit dem Thema »Zukunft mit der Bibel«, in der bekannte Persönlichkeiten aus Politik, Wissenschaft und Kunst von ihren Erfahrungen mit der Bibel berichteten. Junge Menschen erzählten in der Halle von einer bibelmissionarischen Aktion, die sie während des Kirchentages in Nürnberg durchgeführt hatten und von der sie »ziemlich ernüchert« zurückgekommen sind. Denn sie machten dabei die Erfahrung, daß die Bibel nicht sehr gefragt ist. Ganze 5,20 DM haben sie in der Nürnberger Innenstadt beim Bibelverkauf eingenommen. Auf die Frage »Was ist Ihnen die Bibel wert?« antwortete ein Nürnberger: »Das kann ich nicht sagen, ich habe sie geschenkt bekommen.«

Ganz anders lauten dagegen Berichte aus Ländern, in denen die Bibelnot noch immer sehr groß ist und die Menschen sich sehnlichst eine Bibel wünschen: in den Entwicklungsländern, aber auch zunehmend in den Ländern Osteuropas. So konnte beispielsweise auf der oben genannten Veranstaltung der Leiter der Evangelischen Hauptbibelgesellschaft der DDR, Pastor Ekkehard Runge, berichten: »Alle Bibelaufgaben, die wir herausbringen, sind schon verkauft, ehe sie gedruckt sind.«

Nichts ist schöner, als anderen in der Not helfen zu können. Für Ihre treue Unterstützung der von Cansteinschen Bibelanstalt bei diesen wichtigen Aufgaben möchte ich mich recht herzlich bedanken.

Ihr Hartmut Griewatz



*Lobe den Herrn, meine Seele,  
und was in mir ist, seinen heiligen Namen!  
Lobe den Herrn, meine Seele,  
und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat:  
der dir alle deine Sünde vergibt  
und heilet alle deine Gebrechen,  
der dein Leben vom Verderben erlöst,  
der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit,  
der deinen Mund fröhlich macht,  
und du wieder jung wirst wie ein Adler.*

*Der Herr schafft Gerechtigkeit und Recht  
allen, die Unrecht leiden.  
Er hat alle seine Wege Mose wissen lassen,  
die Kinder Israel sein Tun.  
Barmherzig und gnädig ist der Herr,  
geduldig und von großer Güte.  
Er wird nicht für immer hadern  
noch ewig zornig bleiben.  
Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden  
und vergilt uns nicht nach unsrer Missetat.  
Denn so hoch der Himmel über der Erde ist,  
läßt er seine Gnade walten über denen, die ihn fürchten.  
So fern der Morgen ist vom Abend,  
läßt er unsre Übertretungen von uns sein.  
Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt,  
so erbarmt sich der Herr über die, die ihn fürchten.*

Psalm 103, 1–13